

Umgedreht

MICHAEL JANKE

Ein Blick von außen schadet nie. Er kann die Koordinaten der eigenen Welt zurechtrücken und mit ganz neuen Gedanken ungeahnte Richtungen vorgeben. In Baden-Baden haben sich Bürger und Politiker jahrzehntelang darauf eingeschossen, das Image von der greisen Kurstadt abzuschütteln. Heute ist meist von der Bäderstadt die Rede, auf Infoblättern und Werbefotos der Baden-Baden Touristik wird peinlich genau darauf geachtet, dass dem Betrachter nur junge Gesichter entgegenstrahlen. Senioren gibt's in der Werbewelt nicht mehr.

Aus dem sächsischen Dresden erschallt jetzt die Frage an die Adresse der Baden-Badener: Schießt ihr nicht ein bisschen über das Ziel hinaus? Blendet ihr womöglich ein weiterhin bestimmendes Thema aus dem politischen Diskurs einfach aus? Die Studentin Stella Altenburg hat in einer 167-Seiten-Arbeit – im Gegensatz zu mancher Politiker-Promotion peinlich genau mit Fußnoten und Quellenangaben versehen – im Vergleich der Städte Baden-Baden und Bielefeld erfrischende Erkenntnisse hervorgezaubert.

Ihren Schlussfolgerungen ist unumwunden Recht zu geben. Natürlich ziehen immer mehr junge Menschen in die Stadt. Aber genauso kommen weiter die reichen Alten, die hier ihren Lebensabend verbringen wollen. Natürlich ziehen Kunst und Kultur zunehmend Leute mittleren Alters an die Oos. Aber genauso brauchen eingesessene Senioren ihr Unterhaltungsprogramm. Dies wird sich für Baden-Baden wie für alle andere Städte nicht umkehren. Die Bäderstadt hat indes schon länger Erfahrung mit einer überalterten Bevölkerung.

Genau diese Erfahrung nutzt die Politik für ihr Entwicklungskonzept augenscheinlich nicht so, wie es der Stadt angemessen wäre. Angesichts der Demütigungen bis in die aktuelle Zeit hinein ist das freilich kein Wunder: Über die „Kapitale der Gerontologie“ spottete der Spiegel etwa in einem Beitrag über das damals strauchelnde Festspielhaus im Jahr 1998. Auch heute noch glauben überregionale Medien, das längst überholte Bild von der verschlafenen Kurstadt an der Oos pflegen zu müssen. Dass die Werbung der Stadt da gegensteuern muss, ist mehr als verständlich.

Aber zwischen Werbung und Politik gibt es Unterschiede. Die Politik muss sich den Tatsachen stellen. Das muss nicht in ein verstaubtes Stadtkonzept münden, sondern in eine moderne, realitätsbewusste Entwicklung.



EINES VON VIELEN PFLERGEHEIMEN: Bei der Arbeit für und mit Senioren wird im Stadtentwicklungskonzept meist auf die bestehenden Einrichtungen – oft der freien Träger – verwiesen. Foto: Janke

„Stadt soll sich zum Senioren-Image bekennen“

Masterarbeit empfiehlt eine aktivere Politik für Ältere

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Janke

Baden-Baden/Dresden. Einen völlig neuen Ansatz für das Erscheinungsbild von Baden-Baden präsentiert eine Masterarbeit an der Universität Dresden. Die Studentin Stella Altenburg empfiehlt der Stadt unter dem Strich, sich mehr zu ihrem Senioren-Image zu bekennen. Sie hat die beiden gegensätzlichen Städte Baden-Baden und Bielefeld verglichen.

Konkret empfiehlt Altenburg in ihrer Analyse, eine hauptamtliche Stelle im Rathaus einzurichten, die sich um die demografische Entwicklung der Stadt kümmert. Obwohl die Zahl der zuziehenden jungen Familien steigen wird, werde die Stadt aber weiterhin von Senioren geprägt sein, die Baden-Baden als Altersruhesitz („Pensionopolis“) nutzen. „Die Mehrheit der älteren Einwohner Baden-Badens sind junge, aktive Alte, deren gesundheitliche Verfassung es (noch) zulässt, ein eigenständiges Leben zu führen. Die bewusste Entscheidung für den Standort Baden-Baden als Altersruhesitz lässt zudem vermuten, dass dieser Lebensabschnitt mit sinngebenden Beschäftigungen gefüllt werden möchte“, heißt es in der Masterarbeit.

Stella Altenburg, die insbesondere das Stadtentwicklungskonzept „Baden-Baden 2020“ analysiert hat, vermisst in dem Werk die

klare Beschäftigung mit der Demografie – und dies in einer Stadt, die schon vor allen anderen Städten zu diesem Thema etwas zu sagen hätte. Wörtlich heißt es: „Es erscheint verwunderlich, dass in den Zielen der Stadtentwicklung das Thema Demografie eine so untergeordnete Rolle zu spielen scheint, in Anbetracht der Sonderstellung, die Baden-Baden nicht nur innerhalb des Landes Baden-Württemberg einnimmt. Überlegungen für spezifische Einzelkonzepte gibt es in umweltrelevanten Bereichen (Lärmschutz, Verkehr oder Klima), allerdings nicht zum Thema Demografie.“ Und an

anderer Stelle: „Im Ergebnis der Planungswerkstatt mit dem Thema ‚demografischer Wandel‘ wurden im ‚Bereich Se-

nioren‘ eher oberflächlich sämtliche Handlungsfelder genannt: Wohnen im Alter, Informations- und Anlaufstellen, Gesundheit und Pflege, Barrierefreiheit, Ehrenamt. Als Hauptaufgaben im demographischen Bereich wurde die Familienfreundlichkeit und Betreuungslandschaft von Kindern in den Mittelpunkt gestellt, die keinerlei Bezug zur Thematik Alter nehmen.“

Unabhängig von der politischen Zielrichtung kommt die Masterarbeit zu dem Ergebnis, dass es „in Bezug auf das Thema Pflege und Altenhilfe ein gut organisiertes Netz aus Akteuren“ gebe. Auch Einzelhandel und Wohnungsmarkt hätten sich darauf gut eingestellt.

Hintergrund

Städtevergleich

Am Raumentwicklungs-Institut der Universität Dresden hat die Studentin Stella Altenburg ihre Masterarbeit unter dem Titel „Die Rolle der Stadtentwicklung im Kontext demografischer Alterung. Untersuchung anhand der Fallstudien Bielefeld und Baden-Baden“ geschrieben.

Beide Städte wurden ausgewählt wegen ihrer grundsätzlich unterschiedlichen Ausgangslagen. Während Bielefeld in Nordrhein-Westfalen ein enormer Bevölkerungs-

schwund bevorsteht – von derzeit rund 320 000 Einwohnern sollen bis zum Jahr 2050 nur noch 280 000 übrig sein –, geht man in Baden-Baden mit derzeit rund 54 000 Einwohnern eher von einem weiteren Wachstum wegen Zuzugs aus.

In Baden-Baden gibt es traditionell einen höheren Anteil älterer Mitbürger als in anderen Städten, Bielefeld steht hingegen eine massive Überalterung der Bevölkerung erst noch bevor. Hierfür beschäftigt Bielefeld seit 2004 eine kommunale Demografiebeauftragte und betreibt aktive Seniorenpolitik.

Stella Altenburg hat sich mit dem Stadtentwicklungskonzept „Baden-Baden 2020“ intensiv befasst und darüber hinaus Experten in der Bäderstadt befragt. mjr